

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 97. Ratssitzung vom 14. Dezember 2011

2114. 2011/479

Postulat von Dr. Martin Mächler (EVP) vom 12.12.2011: Beiträge zugunsten von Entwicklungsländern, Bildung eines weiteren Schwer- punktes für die Unterstützung und Förderung des lokalen Unternehmertums

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Finanzdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

***Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP)** begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 2102/2011): Die Schweiz gibt heute 0,4 bis 0,5 % des Bruttosozialprodukts für Entwicklungshilfe aus. Dieser Betrag liegt unter den von der UNO empfohlenen 0,7 %. Es ist somit durchaus angebracht, dass auch die Gemeinden ihren Beitrag leisten – besonders Zürich mit dem höchsten Lohnniveau der ganzen Schweiz. Es ist ein Ausdruck von unserem Selbstverständnis als Land mit einer langjährigen Tradition und grossem Know-how im Bereich humanitäre Hilfe und Entwicklungshilfe. Es macht Sinn, dass die Stadt Schwerpunkte setzt. Momentan liegt der eine Schwerpunkt bei Wasserprojekten, der andere bei der Bildung. Um die Zukunft aber auch wirtschaftlich gestalten und sichern zu können, braucht es Starthilfe. Brasilien hat mit dieser Massnahme einen Weg aus dem Elend gefunden, indem ein Grundeinkommen existiert, mit dem der einzelne Mensch wirtschaften kann. Die meisten Menschen sind tüchtig und können sich nach dieser Starthilfe auch erhalten. Mit der Erhöhung des Kredits möchten wir explizit einen dritten Schwerpunkt setzen: Mit Mikrokrediten wird Hilfe zur Selbsthilfe ermöglicht, es entstehen Unternehmen und damit neue Arbeitsplätze. Wir bitten Sie, mit dieser zusätzlichen Million diesen speziellen Bereich zu fördern.*

Weitere Wortmeldungen:

***Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP):** Der Stadtrat gab die Ablehnung bereits bekannt. Es kann nicht die Aufgabe der Stadt sein, das lokale Unternehmertum zu fördern. Weiter stellt sich die Frage, ob es sich nicht um ein Fass ohne Boden handelt. Wie kann man die Unternehmen auswählen, die unterstützt werden sollen? Wer profitiert davon? Profitiert wirklich die Bevölkerung? Die Stadt kann das nicht kontrollieren. Ich bitte Sie, das Postulat abzulehnen.*

***Florian Utz (SP):** Das Postulat nimmt ein berechtigtes Anliegen auf. Auch aus unserer Sicht sind Mikrokredite sinnvoll, denn sie geben Menschen ohne Eigenkapital die Möglichkeit, am Wirtschaftsleben teilzunehmen. So können ganze Volkswirtschaften gestärkt*

werden. Gleichzeitig hat die SP jedoch zwei Vorbehalte. Erstens: Mikrokredite haben heute häufig Zinssätze von 20 bis 70 %. Das führt nicht selten direkt in die Schuldenfalle. Zweitens: Mikrokredite können kein Ersatz sein für die Hilfe für die Ärmsten, denn sie fördern in den armen Ländern vor allem den Mittelstand. Die SP möchte deshalb eine Textänderung vorschlagen, die diese beiden Punkte aufnimmt: Es soll nicht heissen „unter anderem Mikrokredite“, sondern „unter anderem zinsgünstige Mikrokredite“. Das Postulat soll zudem durch folgenden Satz ergänzt werden: „Dieser neue Schwerpunkt soll dabei nicht zu Lasten von bisherigen Projekten und Schwerpunkten verfolgt werden.“ Ist die EVP mit dieser Textänderung einverstanden, sind wir gerne bereit, einen Teil für zusätzliche Projekte einzusetzen und einen neuen, sinnvollen Schwerpunkt zu setzen.

Roger Liebi (SVP): Diese Sätze klingen gut, doch die Überprüfung wird sich schwierig gestalten. Eine österreichische Forschungsstiftung für internationale Entwicklung führte Ende 2010 eine Studie über Mikrokredite durch. Es ist sehr zweifelhaft, ob Mikrokredite wirklich etwas bewirken. In einer Region, in der Mikrokredite verteilt wurden, wurde zum Beispiel eine gehäufte Anzahl Selbstmorde festgestellt. Andere Fälle zeigen, dass die Konklusion Mikrokredite und Wachstum nicht so einfach aufgeht. Professionelle Entwicklungshelfer können durchaus einen Versuch wagen, aber die Stadt sollte sich hier nicht beteiligen und kontrollieren müssen, ob die Mikrokredite richtig verwendet werden.

Alan David Sangines (SP): Eine Bemerkung: Dr. Daniel Regli (SVP) hat in dieser Sitzung Dambisia Moyo und ihr Buch zum Thema Entwicklungshilfe zitiert und gelobt. Die Autorin empfiehlt jedoch mehr Mikrokredite. Konsequenterweise müsste die SVP dieses Postulat also unterstützen. Ein weiteres Rezept der Autorin ist, dass die Abschottungen der Märkte in Europa und den USA fallen müssen. Will man die Entwicklungshilfe streichen, muss man auch gegen jegliche Zölle, jegliche Abschottung in der Schweiz sein. Alles andere wäre inkonsequent.

Dr. Daniel Regli (SVP): Frau Moyo erwähnt auch die Schattenseiten der Mikrokredite und spricht über die in die Höhe geschnehten Zinssätze. Wir wollen nicht blind einem Mikrokredit folgen und davon ausgehen, dass alles blendend funktionieren wird.

Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP): Wir nehmen die Textänderungen der SP gerne an. Nochmals: Bei den Mikrokrediten geht es nicht um Geld, sondern um konkrete Projekte. Hinter diesen Projekten stehen Menschen. Diese sollen Material erhalten wie zum Beispiel ein Fischerboot, mit dem sie etwas aufbauen können. Das spricht auch dafür, dass es eine städtische Aufgabe ist. Es ist zudem wichtig, dass man diese Projekte vor Ort besucht, mit den Menschen Kontakt aufnimmt. So wird das Geld auch in unserem Sinn verantwortungsbewusst vergeben. Die Stadt würde diese Aufgabe seriös und gut ausführen.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie im Rahmen der Beiträge zugunsten von Entwicklungsländern, neben der Unterstützung von Projekten im Bereich Wasser und Bildung ein weiterer Schwerpunkt auf die Unterstützung und Förderung des lokalen Unternehmertums (u.a. zinsgünstige Mikrokredite, etc.) innerhalb



3 / 3

der Entwicklungsländer gelegt werden kann. Dieser neue Schwerpunkt soll dabei nicht zu Lasten von bisherigen Projekten und Schwerpunkten verfolgt werden.

Das geänderte Postulat wird mit 51 gegen 59 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat